

Zottelige Landschaftspfleger

In einem bundesweit einzigartigen Projekt wurden Wisente im Rothaargebirge ausgewildert. Rüdiger Wittig hat als Vegetationsökologe das Projekt wissenschaftlich begleitet.

Eine Schulterhöhe von bis zu zwei Metern, ein Gewicht von fast einer Tonne, dazu mit ihren gewaltigen Hörnern und zotteligem Fell an Wesen aus der Eiszeit erinnernd: Der Wisent, ein enger Verwandter des amerikanischen Bisons, dürfte das größte Landtier Europas sein. Bis auf 12 verbliebene Exemplare in einem Zoo war die Rinderart in den 1920er Jahren bereits ausgestorben. Im polnischen Nationalpark Bialowieza gelang aber in den 50er Jahren, eine größere Population auszuwildern. Auf Initiative des Waldbesizers Richard Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg wurde von Privatleuten die Idee vorangetrieben, eine kleine Herde Wisente auch im Rothaargebirge anzusiedeln. Zwar ist das Gebiet nördlich von Bad Berleburg in der Tat vergleichsweise schwach bevölkert. Gleichwohl mutet die Idee, in Deutschland ein derart großes Rind anzusiedeln, zuerst einmal abenteuerlich an. „Sicherlich ein Experiment“, bestätigt auch Prof. Rüdiger Wittig, der als Vegetationsökologe das ehrgeizige Projekt gemeinsam mit seinem Doktoranden Samuel Hoffmeier betreut hat. Mögliche Gefahren für den Menschen kann der eme-

ritierte Forscher der Goethe-Universität nicht komplett ausschließen. Wenn sich Mensch und Tier in freier Wildbahn begegnen, seien unvorhergesehene Situationen nicht per se undenkbar. Allerdings verweist Wittig auf andere heimische Wildtiere wie das Wildschwein, dessen wachsende Population und zeitweilige Angriffslust weitgehend von der Bevölkerung akzeptiert werde. Wie hat der Pflanzenforscher denn die häufigen Begegnungen mit dem Wisent empfunden? „Da wir über einen Funksender immer die ungefähre Position der Herde kannten, gab es keine unvorhergesehenen Begegnungen. Die Tiere ziehen sich zudem langsam zurück, wenn sie einen Menschen erblicken“, erzählt Wittig. Die Scheu vor dem Menschen habe man den in Zoos und in Wildgehegen aufgewachsenen Tieren allerdings erst wieder antrainieren müssen. Denn sonst habe die Gefahr bestanden, dass sie auf Wanderer oder Biker zulaufen in der Erwartung, gefüttert zu werden – eine nicht angenehme Vorstellung, zudem das Auswilderungsprojekt künftig Besucher anlocken soll. Freilebende Wisente in einer urwüchsigen Landschaft – sicherlich ein touris-

tisches Alleinstellungsmerkmal der Region.

Auch Rüdiger Wittig ist von den Wäldern des Kreises Sayn-Wittgenstein begeistert. Bereits seit über 30 Jahren sind er und seine Frau häufig in dem Gebiet unterwegs, sodass die Ortskenntnisse bei der Bewerbung für das Projekt ein großer Vorteil waren. Die Goethe-Universität bekam schließlich den Zuschlag. Untersucht werden sollte der Einfluss der kleinen Wisent-Population mit acht Tieren auf so unterschiedliche Vegetationstypen wie Au-, Eichen- und Buchenwälder, aber auch auf Hochstaudenfluren, Feuchtgebiete, Wiesen und Wirtschaftsgrünland. Ein Jahr vor der Auswilderung der Wisente hatten sich Wittig und ein Mitarbeiter ein zentral gelegenes Areal innerhalb des für die Auswilderung vorgesehenen Gebietes von ca. acht Hektar, ein Bachtal, genau angeschaut. Es wurde in sogenannten Dauerbeobachtungsflächen minutiös notiert, welche Pflanzen dort vorkommen. „Dann kamen die Wisente, und wir haben über einen Zeitraum von etwas mehr als zwei Jahren beobachtet, was sich dort verändert.“ Die Sorge vieler Waldbesitzer, dass die großen Tiere

die Vegetation schädigen könnten, habe sich nicht bestätigt. Eher habe man sogar einen positiven Effekt für den Erhalt der Wiesen festgestellt: „Wiesen sind biodivers, auf der Liste schutzwürdiger Biotope. Diese auf schonende Weise zu er-

halten, z. B. mit der Sense, ist sehr aufwändig. Ein großes Weidevieh kann nun eben mit dazu beitragen, diese Wiesen- und Weidenflächen zu erhalten. Wisente sind also gewissermaßen ‚Landschaftspfleger‘“, erläutert Wittig. *df*



Reagieren mittlerweile recht scheu auf den Menschen: die Wisente im Rothaargebirge. Foto: Rüdiger Wittig

ANZEIGE

CareerCenter

der Goethe-Universität Frankfurt am Main

- Studentenjobs
- Einstiegspositionen
- Zusatzqualifikationen
- Workshops und Beratung
- Praktika und Minijobs

www.careercenter-jobs.de

Besuchen Sie uns in unserem Beratungsbüro im Hörsaalzentrum auf dem Campus Westend!

Jetzt downloaden!

Den aktuellen KarrierePlaner finden Sie unter:
www.derkarriereplaner.de

CareerCenter
der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Grüneburgplatz 1 (Hörsaalzentrum)
60323 Frankfurt/Main

Telefon 069/798-34556
Telefax 069/798-34552

cc@uni-frankfurt.campuservice.de
www.careercenter-jobs.de



Career Center sucht für einen Lebensmitteldiscounter:

Bereichsleiter/in Lebensmitteleinzelhandel (m/w)

Bewerbung bitte per E-Mail mit Stichwort „Absolvent/in Einzelhandel“ an cc@uni-frankfurt.campuservice.de

Career Center sucht für eine Unternehmensberatung:

Consultant/Strategic Account Manager (m/w)

Bewerbung bitte per E-Mail mit Stichwort „Absolvent/in Strategic Account Manager“ an cc@uni-frankfurt.campuservice.de

Career Center sucht für ein Logistikunternehmen am Flughafen:

Mitarbeiter für den Customer Service (m/w)

Bewerbung bitte per E-Mail mit Stichwort „Absolvent/in Customer Service“ an cc@uni-frankfurt.campuservice.de

Career Center sucht für eine Immobilienfirma:

Werkstudent (m/w) Telefonrecherchen im Bereich Immobilienberatung

Bewerbung bitte per E-Mail mit Stichwort „Student/in Telefonrecherchen“ an cc@uni-frankfurt.campuservice.de

Weitere Infos im Stellenportal unter:
www.careercenter-jobs.de

CareerCenter
der Goethe-Universität Frankfurt am Main